

Lehre mit Matura - Ein Erfolgsmodell für Österreich? Barrieren, Hindernisse und Hürden auf dem Weg zur Berufsreifeprüfung

Mohl, Erich; Illedits, Stefan

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mohl, E., & Illedits, S. (2016). Lehre mit Matura - Ein Erfolgsmodell für Österreich? Barrieren, Hindernisse und Hürden auf dem Weg zur Berufsreifeprüfung. *SWS-Rundschau*, 56(2), 201-226. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-61972-6>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Lehre mit Matura – Ein Erfolgsmodell in Österreich?

Barrieren, Hindernisse und Hürden auf dem Weg zur Berufsreifeprüfung

Erich Mohl/Stefan Illedits (Wien)

Erich Mohl/Stefan Illedits: *Lehre mit Matura – Ein Erfolgsmodell für Österreich? Barrieren, Hindernisse und Hürden auf dem Weg zur Berufsreifeprüfung* (S. 201–226)

Der vorliegende Artikel befasst sich mit Lehre mit Matura, einer ausschließlich auf Lehrlinge beschränkten Form der Berufsreifeprüfung. Anhand problemzentrierter Interviews wurden sowohl Lehrlinge als auch Lehrkräfte, die in dieser Ausbildungsform unterrichten, über (a) Unterstützungsmaßnahmen von Firmen, Schulen und Eltern, (b) die Bewältigung der Mehrfachbelastung, (c) den Umgang mit Lernschwierigkeiten/ -schwächen, (d) die Motive, eine Lehre mit Matura zu absolvieren, sowie (e) über erwünschte Systemverbesserungen befragt. Die Ergebnisse zeigen einen Reformbedarf auf, da trotz hoher staatlicher Fördermittel (6.000 €/ Lehrling) und hoher Teilnehmer/innenzahlen (2015: 11.000) vergleichsweise wenige Lehrlinge (2008–2014: 3.200) eine Lehre mit Matura abschlossen. Dieser Bedarf besteht aufgrund differierender Organisationskonzepte, oftmals mangelnder Kooperation und Organisationsfähigkeit der Akteure (Betriebe, Berufsschule, Trägerorganisationen), zu geringer Ausbildungsstunden, aber auch durch erhöhten Coaching-Bedarf.

Schlagnote: Berufsreifeprüfung, Lehre mit Matura, Unterstützungsmaßnahmen, Mehrfachbelastung, Motive, Lernschwierigkeiten

Erich Mohl/Stefan Illedits: *Apprenticeships with Matriculation – A Successful Model for Austria? Barriers, Obstructions and Obstacles on the Way to the Vocational Matriculation Examination* (pp. 201–226)

The presented article deals with apprenticeships with matriculation, a limited form of the vocational matriculation examination exclusively for apprentices. Based on problem-centered interviews, a sample of teachers, who teach in this type of vocational training, as well as apprentices are being surveyed about (a) support measures for businesses, schools and parents; (b) overcoming multiple exposures; (c) how to handle learning difficulties & disabilities; (d) their motives to complete an apprenticeship with matriculation; and (e) required system improvements. The results show a need for reform, because despite high public investments (6.000 €/ apprentice) and a high number of participants (2015: 11.000), there is only a comparatively small number of successful apprentices (2008–2014: 3.200). This need for reform exists because of varying organisational concepts, frequently lacking cooperation and organisational capacity of the stakeholders (businesses, vocational college, host organisations), an insufficient number of training hours, and an increasing demand for coaching.

Keywords: vocational matriculation examination, apprenticeships with matriculation, support measures, multiple exposure, motives, learning difficulties

1. Einleitung

Die Erfolge von Österreichs Wirtschaft sind untrennbar mit seinen Fachkräftequalifikationen verbunden. Ihr aktuelles Know-how ist mitentscheidend dafür, dass die Unternehmen ihren globalen Wettbewerbsvorsprung in vielen Fachbereichen halten, aber auch weiter ausbauen konnten. Sie sichern damit Beschäftigung, sozialen Frieden sowie Wohlstand und eine vergleichsweise geringe Arbeitslosenquote in Europa (bei berufsbezogenen Ausbildungen in Lehre und BMS¹) auf der Sekundarstufe (Lehre: 2013: 6,5 Prozent/ 2014: 7,2 Prozent/ 2015: 7,8 Prozent/ Februar 2016: 9,4 Prozent) (AMS-Arbeitsmarkt & Bildung 2013, 2; 2014, 2; 2015, 2 und 2016, 2 & Tab. 1).

Tabelle 1: Arbeitslosenquote nach Ausbildung*
(Österreich 2013–Februar 2016, Anteile in Prozent)

	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Uni, Hochschule	Gesamt
2013	20,9	6,5	3,3	4,2	3,9	2,7	7,6
2014	24,3	7,2	3,6	4,4	4,2	2,9	8,4
2015	26,0	7,8	3,9	5,2	4,7	3,4	9,1
2016	28,3	9,4	4,2	5,9	4,9	3,7	10,3

Anmerkung:

* Arbeitslosenquote nach Ausbildung: Vorgemerkte Arbeitslose einer Bildungsebene bezogen auf das Arbeitskräftepotenzial (= Arbeitslose + unselbständige Beschäftigte des aktuellen Jahres) derselben Bildungsebene; die Aufteilung der Beschäftigten nach Bildungsabschluss wurde nach Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung des jeweiligen Jahres errechnet.

Quelle: AMS-Arbeitsmarkt & Bildung (2013–2015; Februar 2016), 2 & Dornmayr/ Nowak (2015), 162.

Ausgangspunkt ist ein leistungsorientiertes und -förderndes Bildungssystem, das für eine zukunftsorientierte Bildung ein weitreichendes Angebot im vollzeitschulischen und dualen Ausbildungsbereich anbietet und damit bei Jugendlichen deren Fähigkeiten, Neigungen und Begabungen fördert. Bildung sollte auch die Durchlässigkeit zwischen den heterogenen Bildungswegen ermöglichen. Ein wichtiger Schritt dazu wurde 1985 mit der Einführung der Studienberechtigungsprüfung² (BGBl. I Nr. 292/1985, 1–2) und 1997 mit der Berufsreifeprüfung³ (BGBl. I Nr. 68/1997, 1) gesetzt. Während die SBP ausschließlich auf eine gewählte universitäre Studienrichtung vorbereitet, ermöglicht die BRP einem/r Lehr- bzw. BMS-Absolventen/in den Zugang in den postsekundären (Kollegs, Akademien) oder tertiären Sektor [(Fach- & Pädagogische) Hochschulen, Universitäten]. Zudem wurde bereits 2007 eine Bedarfsanalyse einer spezifizierten und eingeschränkten Form der BRP, der zukünftigen »Lehre mit Matura«, am IBW⁴ erhoben. Rund siebzig Prozent der damals befragten Experten/innen stellten in diesem neuen Modell, das 2008 auch realisiert wurde, einen Attrakti-

1 BMS: Berufsbildende mittlere Schulen (Fachschulen, Handelsschulen etc.).

2 SBP: Studienberechtigungsprüfung.

3 BRP: Berufsreifeprüfung.

4 IBW: Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft.

vitätsgewinn für die Lehre fest. Sie sollte eine Verknüpfung von praktischer Ausbildung mit Matura sein, die einen zusätzlichen Anreiz und eine Option für leistungsstarke Lehrlinge schafft (Archan/Schlögl 2007, 55).

Im vorliegenden Artikel wird ab Kapitel 2 das seit 1997 bestehende Ausbildungsmodell BRP dokumentiert. Inhalte sind dabei die gesetzlichen Grundlagen, die Zulassungs- und Rahmenbedingungen, die Reifeprüfungsverordnung sowie das Kursangebot. Nachfolgend wird in Kapitel 3 über das Fördermodell von Lehre mit Matura berichtet, das durch eine Novellierung des Berufsreifeprüfungs-Bundesgesetzes⁵ 2008 entstand. Das anschließende Kapitel 4 beschreibt die methodische Vorgehensweise in (a) Planung und Durchführung (Auswahl der Befragten, Leitfadenerstellung, Durchführung der Interviews) sowie (b) Auswertung (Transkription, Inhaltsanalyse bzw. Generalisierbarkeit/ Vergleichbarkeit der Ergebnisse). Das primäre Forschungsinteresse lag darin, die möglichen Ursachen der mäßigen Maturanten/innenquoten bei Lehre mit Matura zu erforschen. Die dafür erforderlichen Interviews mit Lehrkräften der Reifeprüfungsgegenstände Deutsch, lebende Fremdsprache, Mathematik und Fachbereich bzw. mit Lehrlingen wurden persönlich von den Autoren in Ausbildungsbetrieben und Schulen (Höhere Technische Lehranstalten, Handelsakademien) bzw. Trägerorganisationen (Volkshochschulen, Wirtschaftsförderungsinstitut, Berufsförderungsinstitut) in Wien, Nieder- und Oberösterreich sowie im Burgenland zwischen Jänner und September 2015 durchgeführt.

2. Berufsreifeprüfung

2.1 Zweiter Bildungsweg

Wird von einem/r Jugendlichen nach oder während der Lehre eine weitere schulische Ausbildung angestrebt, spricht man vom »zweiten Bildungsweg«. Er ist die Bezeichnung für die Absolvierung eines Bildungswegs, der nach der Pflichtschule zu einem Schulabschluss führt. Da Österreich auf ein dichtes System zum Nachholen von Bildungsabschlüssen verweist, ist deren internationale Anerkennung sehr hoch. Vom Pflichtschulabschluss, einer SBP, BRP, Lehre mit Matura bis hin zur Externisten-Reifeprüfung können viele Bildungsabschlüsse am »zweiten Bildungsweg« nachgeholt werden (BMBF – Zweiter Bildungsweg 2016, 1). Lehre mit Matura gilt ausschließlich für Lehrlinge und soll die klassischen Möglichkeiten, eine Matura im »ersten Bildungsweg« an einer AHS⁶ oder BHS⁷ (z. B. HTL, HAK, HLM, HLT, HLW etc.) zu erlangen, erweitern. Zusätzliches Ziel ist es, die Durchlässigkeit zwischen den unterschiedlichen Bildungswegen zu erhöhen.

5 BrpBG: Berufsreifeprüfungs-Bundesgesetz.

6 AHS: Allgemeinbildende höhere Schulen (Real-, humanistisches, neusprachliches Gymnasium).

7 BHS: Berufsbildende höhere Schulen (Höhere technische Lehranstalt – HTL, Handelsakademie – HAK, Höhere Lehranstalt für Mode – HLM, Höhere Lehranstalt für Tourismus – HLT, Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe – HLW etc.).

2.1.1 Studienberechtigungsprüfung

Die seit 1985 bestehende SBP (vgl. BGBl. I Nr. 292/1985, 1–2) vermittelt Jugendlichen ab dem 22. Lebensjahr (oder ab dem 20. Lebensjahr bei mindestens vierjähriger Berufsausbildung) eine facheingeschränkte Studienberechtigung für Universitäten, (Fach-, Pädagogische) Hochschulen sowie Kollegs und unterliegt der Autonomie der Universitäten. Im Gegensatz zum schulischen Sektor, in dem man durch das Ablegen der Reifeprüfung die allgemeine Hochschulreife erlangt, gibt es bei der SBP die Möglichkeit, einen Lehrgang für (a) eine universitäre SBP (für bestimmte Studienfächer an Fach-/Hochschulen oder Universitäten) oder (b) eine schulische SBP (Zugangsberechtigung für Lehramter an Pädagogischen Hochschulen) zu besuchen. Die SBP besteht aus fünf Teilprüfungen, deren Inhalte von den angestrebten Studienrichtungen abhängig sind. Folgende Teilprüfungen sind abzulegen: Aufsatz über ein allgemeines Thema (4-stündig), ein bis drei gesetzlich festgelegte Pflichtfächer (z. B. Mathematik, lebende Fremdsprache Englisch, Latein etc.) und ein bis drei studien-spezifische Wahlfächer. Die Ausbildungsdauer zur SBP beträgt je nach Vorbildung und Studienrichtung/ -zweig rund ein Jahr (vgl. BGBl. Nr. 81/2009 Universitäts-Änderungsgesetz).

Nachteilig wirken sich bei der SBP die Zulassungsbedingungen bezüglich des Mindestalters, der Nachweis einer beruflichen Vorbildung für das angestrebte Studium, eine fehlende Berufsberechtigung nach dem Abschluss der SBP, keine unmittelbaren beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten und -chancen, der Nachweis einer österreichischen Staatsbürgerschaft sowie des eingeschränkten Studienrichtungswechsels aus.

2.1.2 Berufsreifeprüfung

Eine Möglichkeit für Lehrabsolventen/innen mit abgelegter LAP^{8,9} und Absolventen/innen mittlerer Schulen, im »zweiten Bildungsweg« eine Reifeprüfung nachzuholen, besteht seit 1997 in der Absolvierung einer BRP. Sie ist eine Vollmatura und formell einer Externistenreifeprüfung einer höheren Schule im Sinne des § 42 des Schulunterrichtsgesetzes, BGBl. Nr. 472/1986 gleichzusetzen. Die Zulassung ist an einer öffentlichen höheren Schule (mit einer Externisten-Reifeprüfungskommission) zu beantragen.

Seit dem Start der BRP 1997 wurde die Barriere zwischen »zweitem Bildungsweg« und tertiärer Bildung wesentlich aufgeweicht. Der Gesetzgeber versuchte, die BRP für eine erweiterte Zielgruppe von Personen chancenreicher und zukunfts-trächtiger zu gestalten. Dementsprechend weitgefächert, im Sinne von breiter erfüllbar, sind die Zulassungsvoraussetzungen, die nachfolgend in Auszügen dokumentiert werden (siehe Abb. 1). Demgemäß werden für die Teilprüfung im Fachbereich der BRP abgeschlossene Qualifikationen wie Werkmeister-, Meister- und Befähigungsprüfung sowie Abschlüsse aus Fachakademien und vierjährigen Fachschulen anerkannt (siehe Abb. 2, S. 206):

8 Mit Einrichtung der BRP wurde erstmalig in Österreich erworbenes Praxiswissen aus dem Berufsleben dem schulischen theoriebezogenen Wissen formell gleichgestellt (BGBl. I Nr. 68/1997, 2).

9 LAP: Lehrabschlussprüfung.

Abbildung 1: Auszug aus Berufsreifeprüfung

Berufsreifeprüfungsgesetz Allgemeine Bestimmungen
<p>§ 1. (1) Personen ohne Reifeprüfung können nach Maßgabe dieses Bundesgesetzes durch die Ablegung der Berufsreifeprüfung, die mit der Reifeprüfung einer höheren Schule verbundenen Berechtigungen erwerben, wenn sie eine der nachstehend genannten Prüfungen bzw. Ausbildungen erfolgreich abgelegt bzw. absolviert haben:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Lehrabschlussprüfung gemäß § 21 des Berufsausbildungsgesetzes, BGBl. Nr.142/1969 2. Facharbeiterprüfung gemäß § 7 des Land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetzes, BGBl. Nr. 298/1990 3. Mindestens dreijährige mittlere Schule 4. Schule für medizinisch-technischen Fachdienst 5. Mindestens dreijährige Ausbildung nach dem Gesundheits- und Krankenpflegegesetz, BGBl. I Nr. 108/1997 6. Meisterprüfung gemäß § 20 der Gewerbeordnung 1994, BGBl. Nr. 194, 7. Befähigungsprüfung gemäß § 22 der Gewerbeordnung 1994, BGBl. Nr. 194

Quelle: BGBl. I Nr. 68/1997, 1–2.

Diese im Vergleich zur SBP sachlicher zu erfüllenden Zulassungsvoraussetzungen spiegeln sich in den gestiegenen Anmeldungszahlen wider, wobei vermehrt Lehr- statt BMS-Absolventen/innen das Ausbildungsangebot annehmen (Archan/Schlögl 2007, 27).

Die BRP kann einerseits (a) durch den Besuch von Vorbereitungslehrgängen an höheren Schulen (z. B. HTL Wien 22-Donaustadt etc.) oder andererseits (b) an Trägerinstituten (z. B. VHS¹⁰, BFI¹¹, WIFI¹², TGA¹³ etc.), aber auch (c) durch ein Selbststudium erfolgen. Es können bis zu drei Teilprüfungen gemeinsam oder temporär getrennt abgelegt werden, wenn die Lehrgänge in den vom BMBF anerkannten Schulen/Instituten besucht wurden. Eine Teilprüfung kann bereits vor der LAP und mit vollendetem 17. Lebensjahr abgeschlossen werden. Andererseits muss jedoch eine Teilprüfung vor der Prüfungskommission der gewählten höheren Schule (z. B. HAK, HTL, ...) erfolgen. Diese BHS stellt auch das Reifeprüfungszeugnis aus. Wer sich jedoch im Selbststudium vorbereitet, muss alle Teilprüfungen kommissionell an der gewählten höheren Schule absolvieren.

10 VHS: Volkshochschule.

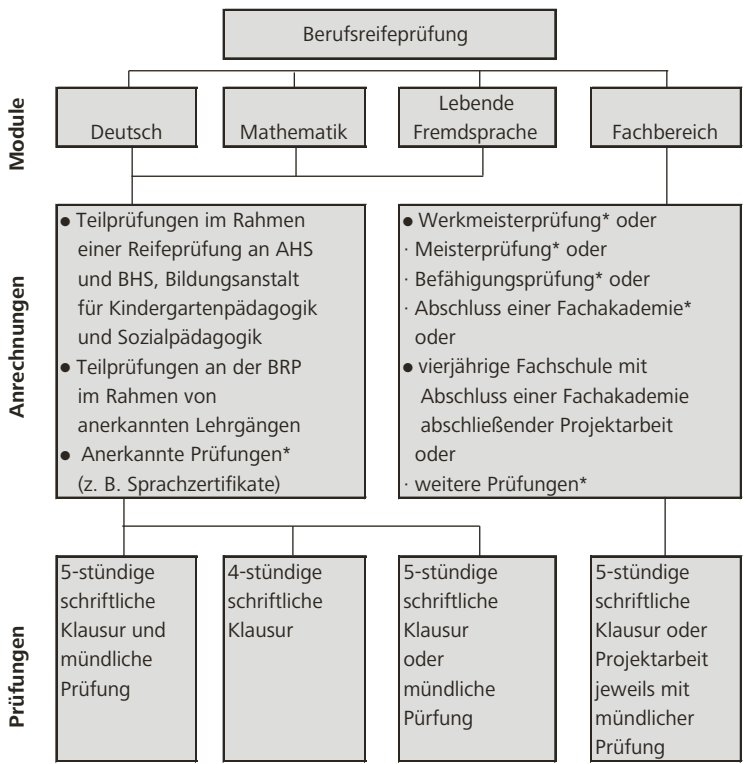
11 BFI: Berufsförderungsinstitut.

12 WIFI: Wirtschaftsförderungsinstitut.

13 TGA: Technisch-gewerbliche Abendschule.

Die in den Lehrgängen zur BRP angebotenen rund 700 Unterrichtsstunden gliedern sich einerseits in jeweils 160–180 Stunden Deutsch, lebende Fremdsprache (z. B. Englisch), Mathematik sowie in den Fachbereich (2014/15: 16 Fachbereiche¹⁴). Die Teilprüfung aus dem Fachbereich ist entweder vom erlernten Beruf oder vom Berufsfeld abhängig. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, einzelne Unterrichtsfächer an Höheren Schulen für Berufstätige zu besuchen und an diesen auch die Teilprüfungen abzulegen (siehe Abb. 2).

Abbildung 2: Teilprüfungen zur Berufsreifeprüfung



*lt. Verordnung des Bildungsministeriums über den Ersatz von Prüfungsgebieten

Quelle: BGBl. I Nr. 68/1997, 1–2 & Majer (2006), 15.

14 Fachbereiche: Agrarmarketing, Bautechnik, Betriebswirtschaft und Rechnungswesen, Chemie, Elektronik, Elektrotechnik, Ernährung und Lebensmitteltechnologie, Gesundheit und Soziales, Handel und Rechnungswesen, Informationsmanagement und Medientechnik, Innenraumgestaltung und Holztechnik, Installations- und Gebäudetechnik, Kulturtouristik, Kunst und Design, Land- und Forstwirtschaft, Maschinenbau, Modemarketing, Politische Bildung und Recht, Textiltechnik, Touristisches Management, Werkstofftechnik, Wirtschaftsinformatik.

Die Finanzierung der Vorbereitungskurse für die BRP ist theoretisch durch die öffentliche Hand möglich, da auch höhere Schulen selbst Vorbereitungslehrgänge für die BRP anbieten können. An diesen können Kandidaten/innen als außerordentliche Schüler/innen am regulären Tages-/ Abendunterricht teilnehmen. Zumeist besuchen Lehr- und BMS-Absolventen/innen jedoch kostenpflichtige Kurse der Trägerorganisationen. Deren Kurskosten und Prüfungsgebühren sind jedoch hoch (z. B. WIFI 700–900 €/Kurs; VHS 250–500 €/Kurs; BFI 200–300 €/Kurs; Prüfungsgebühren 120–220 €/Teilprüfung; vgl. WIFI – Leitfaden für die Berufsreifeprüfung 2015/16, 16; BFI – Berufsreifeprüfung mit Matura 2016, 1; VHS – Die Wiener Volkshochschulen 2016, 1).

Die finanzielle Förderung der BRP unterliegt in den Bundesländern unterschiedlichsten Voraussetzungen. Während die Steiermark eine 100-prozentige Förderung vergibt, fördern Oberösterreich und die Steiermark die Gebühren mit 50 Prozent sowie Tirol und Vorarlberg mit rund 30 Prozent. Die restlichen Bundesländer fördern die Vorbereitungskurse mit Fixbeträgen (Kärnten, Salzburg) oder mit rund 75 Prozent der jeweiligen Kurskosten (Burgenland, Wien). Nach maximaler Ausschöpfung der Landesförderungen ergeben sich durchschnittliche Nettogebühren von 1.500 € (Minimum Burgenland mit 1.000 €, Maximum Tirol mit 2.500 €). Bei den regionalen Förderungen wäre eine bundesweite Vereinheitlichung im Sinne einer Chancengleichheit wünschenswert (Berufsreifeprüfung Information – Förderungen 2016, 1; eigene Berechnungen).

Von 1997 bis Juni 2008 absolvierten jährlich zwischen 1.000 und 2.500 Personen die BRP-Matura. Verstärkt angenommen und positiv abgeschlossen wurde die BRP vor allem in den Bundesländern Oberösterreich, Wien und Steiermark (Klimmer/Holzer 2009, 23). Danach fielen deren Absolventen/innenzahlen aufgrund der Möglichkeit, eine Lehre mit Matura zu absolvieren, kontinuierlich auf rund 1.500 Maturanten/innen (2012/13: 1.866; 2013/14: 1.522; Statistik Austria 2014; vgl. Mayerl 2012, 5; eigene Berechnungen).

Einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen der BRP tragen die Rahmenbedingungen bei, die zu beachten sind: (a) einerseits genügend Zeit, um die Vorbereitungslehrgänge am Abend zu besuchen, (b) ein Zeitmanagement, um neben dem Beruf zu lernen, (c) soziale Unterstützung aus Familie, Freunden/innen oder Freundeskreis, (d) eventuell notwendige Kinderbetreuung oder familiären Verpflichtungen nachzugehen, (e) motiviert sein, (vielleicht nach langer Zeit) wieder zu lernen und (f) Stresssituationen in Prüfungszeiten bewältigen (vgl. Schlögl u. a. 2012, 36 & 39 & Mayrhofer 2003, 24).

Zusammenfassend kann vervollständigt werden, dass die BRP für sich allein ein Bildungsabschluss ist, der dazu beiträgt, die Karrierechancen sowohl innerhalb des Unternehmens zu verbessern, wie bspw. im Bundesdienst als »Dienstrecht A-2-wertig« zu gelten (BGBl. Nr. 333/1979 Z 2.11 & Bauer 2009, 30–31 & Abb. 2), als auch betriebsextern einen Zugang zu Kollegs, Fach- und Pädagogischen Hochschulen sowie Universitäten zu ermöglichen.

3. Lehre mit Matura als besondere Form der Berufsreifeprüfung

Ein zusätzliches Fördermodell der BRP, die Reifeprüfung durch »Lehre mit Matura« (§ 11b BrpBG¹⁵ Übergangsbestimmung zur Novelle BGBl. Nr. 118/2008), wird als Ergänzung zum bestehenden Angebot von SBP und BRP angeboten. Da dieses Modell eine eingeschränkte Form der BRP ist, kann sie ausschließlich von Lehrlingen mit einem aufrechten Lehrverhältnis und nicht von »Schulabbrechern« aus AHS und BMHS besucht werden.

Teilprüfungen zur Lehre mit Matura finden generell in Kooperation mit einer BHS (HLW, HTL, HAK, HLT etc. ...) statt, an der sich der Lehrling anmeldet. In jedem Bundesland ist eine Trägerorganisation mit der Gesamtkoordination/-verantwortung sowie der Abwicklung betraut (z. B. Wien-KUS¹⁶-Netzwerk für Bildung, Soziales, Sport und Kultur).

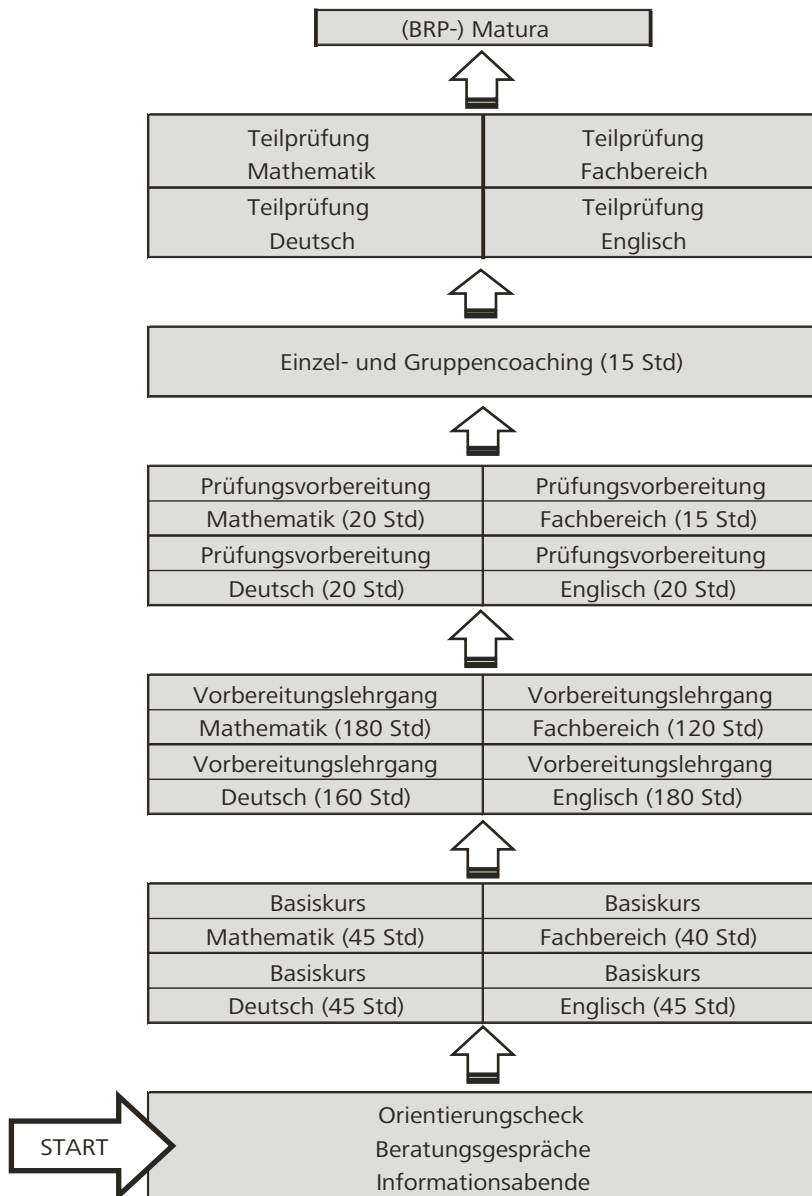
Die Ausbildungsmodelle für Lehre mit Matura sind in den Bundesländern unterschiedlich organisiert, umfassen jedoch immer 900 Unterrichtsstunden. Sie unterscheiden sich jedoch in der Lerneinheitenanzahl der Basiskurse (40–45 LE¹⁷), der Vorbereitungskurse (120–180 LE), der Intensiv-/Prüfungsvorbereitungskurse (15–20 LE) sowie im Einzel-/Gruppencoaching (15–200 LE). Auch in den Reifeprüfungsgegenständen (Deutsch, lebende Fremdsprache, Mathematik und Fachbereich) differiert das LE-Angebot der Schulen bzw. Trägerorganisationen geringfügig. Zumeist werden im Fachbereich die wenigsten LE angeboten, da dieser in der facheinschlägigen Berufsschul-Ausbildung am intensivsten gelehrt wird. Landesweit einheitlich entsprechen die Prüfungsmodalitäten jenen von BHS-Schulen, d. h. jede Teilprüfung zur Matura darf bei negativem Abschluss zweimal wiederholt werden (siehe bspw. Modell der BRP OÖ, Abb. 3).

15 BrpBG: Berufsreifeprüfungs-Bundesgesetz.

16 Wien-KUS: Kultur- und Sportverein der Wiener Berufsschulen.

17 LE: Lerneinheiten.

Abbildung 3: Modell OÖ – Der Weg zur (BRP-) Matura



Quelle: Jugendservice Oberösterreich (2015).

Informationsabende, Beratungsgespräche und Orientierungschecks stehen am Beginn dieser Ausbildung. Der Orientierungscheck in Form einer schriftlichen Überprüfung des Basiswissens in Deutsch, lebender Fremdsprache (z. B. Englisch) und Mathematik ermittelt das Grundlagenwissen vor dem Start in die jeweiligen Vorbereitungslehrgänge. Zur Entscheidungsfindung bieten Bildungsberater/innen zusätzlich kostenlose Beratungsgespräche für alle Lehrlinge an.

Als Vorbedingung für die Zulassung in das Ausbildungsmodell Lehre mit Matura wird ein gültiger Lehrvertrag vorausgesetzt. Bis zum Ende der Lehrzeit muss zumindest eine Teilprüfung positiv abgeschlossen sein. Andererseits darf die vierte Teilprüfung erst nach der LAP und dem vollendeten 19. Lebensjahr erfolgen. Danach besteht bis zu fünf Jahre Zeit, um die Kurse, Lehrgänge und Teilprüfungen kostenlos im Rahmen des Modells Lehre mit Matura abzuschließen.

Eine Besonderheit des österreichischen Modells von Lehre mit Matura sind die verpflichtenden Coaching-Stunden (Einzel-/Gruppencoaching). Sie dienen als Unterstützungsangebot für die herausfordernde Mehrfachbelastung zwischen Lehre bzw. Berufsschule und Maturavorbereitung. Erfahrene Sozialpädagogen/innen betreuen den Lehrling individuell beim Erstellen eines persönlichen Ausbildungsplans, bei Selbstorganisation und Zeitmanagement, beim Entwickeln von Lernstrategien, helfen im Umgang mit Prüfungsängsten, bei Konfliktlösungen, motivieren zu regelmäßigem Unterrichtsbesuch bzw. zum Lernen und sind zuletzt auch Ansprechpartner/innen für Lehrbetrieb, Ausbilder/innen und Eltern.

Die Basiskurse und Vorbereitungslehrgänge sowie die Lernmaterialien für die jeweiligen Reifeprüfungsgegenstände führen zu keinen Kosten beim Lehrling, da in der Novelle zum BrpBG 2008 auch eine 100-prozentige Förderung aus Bundesmitteln beschlossen wurde. Zudem fördert das BMBF¹⁸ die Schulen/Trägerorganisationen in der Ausbildung mit 6.000 € pro Lehrling. Somit fallen auch keine Zusatzkosten bei Abbruch eines Kurses für den Lehrling an.

Die Prüfungsmodalitäten aller Teilprüfungen der Berufsreifeprüfung sind ähnlich jenen der vollzeitschulischen höheren Schulen: Es wird in den Unterrichtsgegenständen Deutsch (5-stündige schriftliche Klausurarbeit und mündliche Prüfung), Mathematik (4-stündige schriftliche Klausur), lebende Fremdsprache [z. B. Englisch (5-stündige schriftliche Klausurarbeit und mündliche Prüfung)] und im Fachbereich maturiert (5-stündige schriftliche Klausur und mündliche Prüfung aus dem Berufsfeld des/der Lehrabsolventen/in sowie Präsentation/ Diskussion/ Fachgespräch unter Verknüpfung des Fachbereichs oder der Fachbereichs-Projektarbeit).

Die Fachbereichsprüfung (Projektarbeit oder Klausur), die einen klaren Bezug zum erlernten Lehrberuf haben muss, orientiert sich am Lehrberuf (z. B. Lehrberuf Maschinenbautechnik: Prüfung aus Fachbereich Maschineningenieurwesen oder Lehrberuf Bürokaufmann/ -frau: Prüfung aus Fachbereich BWL und RW¹⁹) und wird

18 BMBF: Bundesministerium für Bildung und Frauen.

19 BWL und RW: Betriebswirtschaftslehre und Rechnungswesen.

zumeist als letzte Teilprüfung abgelegt, da diese auf die Fachinhalte der Berufsschule aufbaut (siehe Abb. 3, S. 209).

3.1 Ausbildungsmodelle

Österreichweit wird Lehre mit Matura in zwei Modellen, einem »begleitenden Modell« und einem »integrierten Modell« angeboten.

(a) *Begleitendes Modell*

Im begleitenden Modell für die Lehre mit Matura findet der Unterricht in der Privatzeit des Lehrlings statt. Bei diesem Modell hat die Lehre mit einer erfolgreichen Lehrabschlussprüfung eine höhere Priorität. Pro Unterrichtsgegenstand finden die Vorbereitungslehrgänge (z. B. WIFI, BFI, VHS etc.) an ein bis zwei Abenden pro Woche (drei bis vier Unterrichtseinheiten) oder in geblockten Wochenendlehrgängen statt. Somit ist der Vorbereitungslehrgang unabhängig vom Ausbildungsbetrieb und Berufsschulunterricht. Überschneidungen mit dem Berufsschulunterricht sollen dadurch vermieden werden. Zudem besteht die Möglichkeit, die Lehre mit Matura innerhalb von vier Jahren abzuschließen. Wenn die Unterrichtsgegenstände nacheinander abgeschlossen werden, kann der Lehrling den Zeitpunkt der einzelnen Kurse oder Lehrgänge durch das angebotene modulare Bausteinsystem (Deutsch, Englisch, Mathematik, Fachbereich) selbst steuern und eine Mehrfachbelastung verringern. Für das erfolgreiche Abschließen der Matura hat der Lehrling insgesamt bis zu acht Jahren Zeit (siehe Tab. 2, S. 212).

(b) *Integriertes Modell*

Beim integrierten Modell ist die Lehre mit Matura Bestandteil des Lehrverhältnisses und muss mit dem Ausbildungsbetrieb vereinbart werden. Der Kurs-/ Lehrgangsbesuch kann bspw. in diesem Modell innerhalb der Arbeitswoche erfolgen und wird auf die Arbeitszeit angerechnet. Er findet einmal wöchentlich (z. B. Freitag) mit Anwesenheitspflicht des Lehrlings, oftmals freigestellt vom Lehrbetrieb für die Unterrichtszeit, zumeist an BHS-Schulen oder Trägerorganisationen statt. Die entgangene Lehrausbildungszeit kann jedoch zu einer Lehrzeitverlängerung von bis zu sechs Monaten führen. Das ausbildende Unternehmen entscheidet vorab, ob die Ausbildungszeit der Lehre verlängert wird oder nicht. Begonnen wird mit zwei Unterrichtsgegenständen, wobei bis zum Ende der Lehrzeit in drei Unterrichtsfächern maturiert wird. Nach dem Lehrabschluss kann im letzten Unterrichtsgegenstand die Matura mit der BRP (Mindestalter 19 Jahre) abgeschlossen werden (siehe Tab. 2).

Sowohl beim integrierten als auch beim begleitenden Modell wird in rund 900 Unterrichtsstunden (aufgeteilt in vier Unterrichtsgegenstände und 15 Coaching-Stunden) nach einem einheitlichen Curriculum des BMBF kompetenzorientiert unterrichtet und geprüft, wobei jede Teilprüfung zweimal wiederholt werden kann.

Tabelle 2: Vergleich »Integriertes und Begleitendes Modell« Lehre mit Matura

	Integriertes Modell	Begleitendes Modell
Arbeitszeit versus Freizeit	Maturakurse in die Arbeitszeit integriert. Mitlernen und Selbststudium in der Freizeit	Maturakurse und selbständiges Lernen in der Freizeit. Daher mehr Aufwand in der Freizeit.
Flexibilität	Weniger flexibel, da klarer Ausbildungsplan während der gesamten Lehrzeit.	Sehr flexibel, weil an die eigene Leistungsfähigkeit und Zeitverfügbarkeit angepasst: gemeinsam mit Coach/in bzw. Berater/in wird ein persönlicher Zeitplan entwickelt.
Matura-Abschluss	Matura-Abschluss (kurz) nach der Lehrabschlussprüfung.	Matura-Abschluss je nach persönlicher Leistungsbereitschaft bis fünf Jahre nach der Lehrabschlussprüfung

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol – Integriertes und Begleitendes Modell im Vergleich (2015), 24.

3.2 Teilnehmer/innen und Absolventen/innen bei Lehre mit Matura

Nach einem schleppenden Beginn des Fördermodells von Lehre mit Matura stiegen die Teilnehmer/innenzahlen in den folgenden Jahren kontinuierlich von 2.000 (2008) auf rund 11.000 (2015) Maturanten/innen an (siehe Tab. 3).

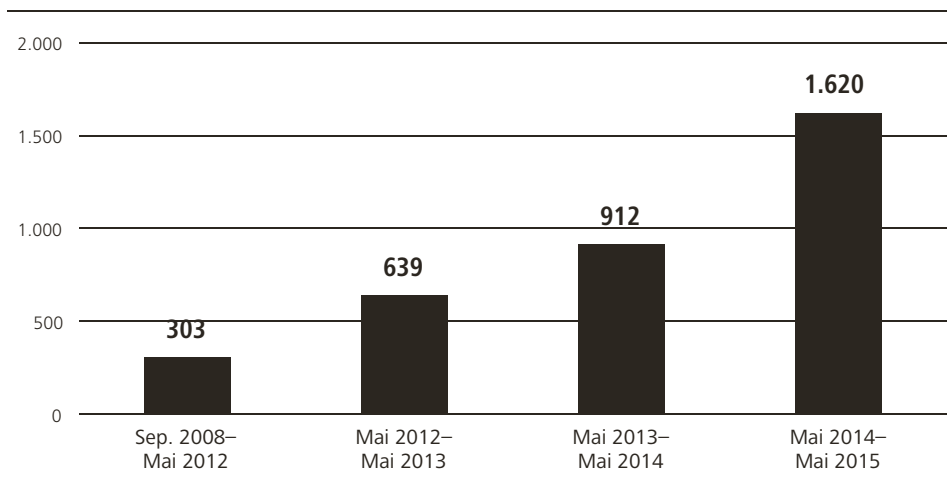
Tabelle 3: Teilnehmer/innen Lehre mit Matura (Stichtag Mai 2015)

Bundesland	Nov.08	Mai 09	Nov.09	Mai 10	Nov.10	Mai 11	Nov.11	Mai 12	Nov.12	Mai 13	Nov.13	Mai 14	Mai 15
Burgenland	0	87	75	106	93	122	113	130	141	132	118	143	145
Kärnten	538	507	682	670	854	835	974	946	1.002	948	1.021	989	995
Niederösterreich	109	345	409	501	655	701	842	872	981	1.032	1.085	984	1.093
Oberösterreich	741	1.821	2.074	1.283	1.499	1.785	2.514	2.468	2.550	2.556	2.741	2.629	2.504
Salzburg	189	409	711	694	837	751	981	949	1.122	1.077	1.286	1.177	1.238
Steiermark	0	0	659	1.174	1.194	1.079	1.375	1.427	1.814	1.786	1.879	1.900	1.818
Tirol	313	405	585	585	681	711	848	898	988	914	956	933	963
Vorarlberg	0	0	14	14	64	58	83	80	105	103	132	169	166
Wien	198	703	1033	1.235	1.421	1.424	1.754	1.532	1.729	1.639	1.843	1.553	1.686
Summe	2.088	4.277	6.242	6.262	7.298	7.466	9.484	9.302	10.432	10.187	11.061	10.477	10.608

Quelle: BMBF – Lehre mit Matura – Anfrage 2438/ AB 2015, 1 & Schlögl u. a. (2012), 19 & Dornmayr/Nowak (2015), 66.

Nach schwachen Anfangsjahren (2008–2012) mit rund 300 Maturanten/innen stieg 2015 erstmals die Absolventen/innenanzahl signifikant auf rund 1.600 an. Insgesamt absolvierten im Zeitraum 2008–2015 rund 3.200 Personen die BRP (siehe Abb. 4).

Abbildung 4: Absolventen/innen bei Lehre mit Matura (September 2008–Mai 2015)



Quelle: BMBF – Lehre mit Matura – Anfrage 2348/ AB 2015, 1 & Schlögl u. a. (2012). 19 & Dornmayr/ Nowak (2015), 67.

Nach Lehrberufen schlossen am häufigsten kaufmännische Lehrlinge sowie Lehrlinge im Verwaltungsbereich eine Lehre mit Matura positiv ab. Hingegen verzeichneten die Lehrberufe aus den Gastronomie- und Tourismus-Bereichen die geringsten Abschlüsse (vgl. BMBF – Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung 2015, 3).

3.3 Forschungsstand

Archan & Schlögl empfahlen erstmals 2007 in einer BRP-Bedarfsanalyse am IBW in Wien eine spezifizierte Form der BRP, die »Lehre mit Matura«, die darauffolgend 2008 vom BUMKK²⁰ (heute: BMBF) per Gesetz legitimiert und bundesweit gestartet wurde (2007, 54–55). 2009 untersuchten Klimmer & Holzer das BRP-Angebot, die geschlechterspezifischen Teilnahmen in den Vorbereitungslehrgängen bzw. die Absolventen/innenzahlen der BRP. Ziel dieser Studie war es, einen einheitlichen Überblick über die unterschiedlichen Angebote (WIFI, BFI, VHS, HTL, HAK, Berufsschulen etc.) zu erstellen. Aufgezeigt wurde dabei, dass am BFI mehrheitlich Frauen (~53 Prozent; Schwerpunkt: kaufmännische Fachbereichs-Lehrgänge) sowie am WIFI (~54 Prozent) bzw. an VHS (~56 Prozent) vermehrt Männer, aufgrund technischer Fachbereichs-Lehrgänge, eine BRP absolvierten (Klimmer/Holzer 2009, 12 & 14).

Eine weitere Studie zur BRP wurde von Mayerl (2012) erstellt. Er untersuchte, ob sich bei der Berufsmatura die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und tertiärer Bildung in Österreich veränderte. Zudem erhob er die Bildungsverläufe der Teilnehmer/innen bei Lehre mit Matura. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass »Um-

20 BMUKK: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.

steiger/innen« mit wechselseitigen Bildungsverläufen (z. B. aus nicht abgeschlossenen BMHS und AHS) sowie bestimmte Lehrberufsgruppen (Büro, Verwaltung, Organisation, Handel) verstärkt an den Lehrgängen teilnehmen. Es wird auch aufgezeigt, dass vor allem Umsteiger/innen (z. B. BHS 38 Prozent) und weniger Lehrlinge, die von einem »klassischen« Bildungsweg (z. B. Hauptschule, Polytechnische Schule) zur Lehre kommen, diesem Bildungsweg folgen und dass sich die Durchlässigkeit nur geringfügig verbesserte. Beachtenswert ist auch das Ergebnis, dass der Weg zu studieren nicht das wesentliche Kriterium für den Besuch der BRP ist (Mayerl 2012, 13 & 20).

Eine wichtige Studie der jüngeren Vergangenheit zum Thema Lehre mit Matura stammt von Wurzer (2014), der der Frage nachging, warum Lehrlinge eine Lehre mit Matura besuchen. Vorrangiger Grund sowohl von Lehrlingen aus produzierenden Unternehmen als auch aus Handelsunternehmen war der Wunsch, sich beruflich zu verändern. Zudem wurden bessere Arbeitsbedingungen, Jobs in Büro und Organisation angestrebt, oder auch, sich Möglichkeiten für die Zukunft offenzuhalten (Wurzer 2014, 92–93).

4. Methodik und Darstellung der erhobenen Daten

4.1 Allgemeines

Nachdem die BRP sowie das Fördermodell Lehre mit Matura beleuchtet wurden, sollen nun Interviews mit Lehrkräften aus dem Schul- und Erwachsenenbildungsbereich, die Reifeprüfungsgegenstände unterrichten, sowie mit Lehrlingen, die Vorbereitungskurse für die Matura besuchen, ausgewertet werden. Ziel der Studie ist es, Lehrkräfte und Lehrlinge bundesländerübergreifend (Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland) in Unternehmen, Schulen und Tertiäreinrichtungen über Barrieren, Hindernisse und Hürden auf dem Weg zur Matura zu befragen. Welche Ursachen könnten den mäßigen Maturanten/innenzahlen, trotz hoher staatlicher Fördermittel und konstant hoher Besucher/innenzahlen (siehe auch Tab. 3, S. 212), zu Grunde liegen? Themenschwerpunkte in den Interviews sind dabei Defizite bei schulischen, familiären und betrieblichen Unterstützungsmaßnahmen, die zunehmende Mehrfachbelastung in Ausbildungsbetrieb, Berufsschule, Maturavorbereitungskursen und erforderlicher Lernzeit, mögliche Lern- und Leistungsschwächen, aber auch Motive der Lehrlinge, eine Lehre mit Matura zu absolvieren. Die Forschungsfrage lautet somit: Worin liegen die Ursachen für die niedrigen Absolventen/innenquoten bei Lehre mit Matura?

In problemzentrierten Interviews ist es den Befragten möglich, auf eine bestimmte Problemstellung hin frei zu antworten. Ein wichtiges Merkmal für die Durchführung von problemzentrierten Interviews ist die Offenheit der Befragung. Das freie Antworten, ohne vorgegebene Antwortmöglichkeiten, ermöglicht den Befragten, ihre individuellen und subjektiven Perspektiven offenzulegen und ihre Meinung eigenständig zu formulieren (Mayring 2002, 66–67).

4.2 Durchführung der Befragung

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden 2015 in Wien, Nieder- und Oberösterreich sowie im Burgenland sechs Lehrkräfte, die Reifeprüfungsgegenstände, wie Deutsch (W₁, W₃), lebende Fremdsprache Englisch (W₂), Mathematik/ Physik (M₁) oder im Fachbereich [BWL-RW (W₄), Maschineningenieurwesen (M₂)] unterrichten, befragt. Sie unterrichten an Berufsschulen, HAK, HLW und HTL. Im weiteren Verlauf werden die weiblichen Lehrkräfte ausschließlich mit W₁–W₄ und die männlichen mit M₁–M₂ benannt, um die Daten zu anonymisieren.

Des Weiteren wurden zwölf Lehrlinge (jeweils sechs weibliche und männliche) aus Nieder- und Oberösterreich, Wien und dem Burgenland interviewt (durchschnittliche Dauer eines Interviews: 25–30 Minuten). Zur Anonymisierung der Daten werden die weiblichen Lehrlinge mit w₁–w₆ und die männlichen mit m₁–m₆ bezeichnet. Sie durchlaufen alle ein begleitendes Modell mit »Lehre mit Matura«. Von den befragten Lehrlingen wurden zudem personenbezogene Daten wie Lehrberuf, Alter, letzter besuchter Schultyp, Anzahl der Lehrjahre, Anzahl der abgeschlossenen Reifeprüfungsgegenstände sowie Staatsbürgerschaft erhoben. Im Folgenden wird eine Übersicht über die befragten Lehrlinge präsentiert.

Tabelle 4: Lehrlinge – Personenbezogene Daten

	Lehrberuf	Wohnsitz (Jahren)	Lehrjahr	Letzter besuchter Schultyp	Abgeschlossene Reifeprüfungs- gegenstände	Staats- bürgerschaft
w1	Einzelhandelskauffrau	W	3	FS für wirtschaftliche Berufe (abgeschlossen)	D, E	Ö, Kroatien
w2	Verwaltungsassistentin	BGLD	3	2 Jahre HAK (abgebrochen)	D, E	Ö
w3	Bankkauffrau	NÖ	3	5 Jahre Realgymnasium	D, F	Ö
w4	EDV-Kauffrau	W	3	1 Jahr HTL (abgebrochen)	D	Ö
w5	Elektronik- Informations- und Kommunikationstechnikerin	W	2	Neue Mittelschule	D	Ö
w6	Mechatronikerin	NÖ	3	Neue Mittelschule	E	Ö, Ungarn
m1	Dachdecker/ Spengler	OÖ	3	2 Jahre HTL (abgebrochen)	D, M	Ö
m2	Elektrotechnik Elektro- und Gebäudetechniker	W	2	Neue Mittelschule	keine	Ö
m3	Mechatroniker	NÖ	3	Hauptschule	D, E, M	Ö
m4	Technischer Zeichner	W	4	1 Jahr HTL (abgebrochen)	D, E	Ö
m5	Kraftfahrzeugtechniker	BGLD	4	2 Jahre HTL (abgebrochen)	E	Ö, Slowakei
m6	Maschinenmechaniker	OÖ	LAP	Hauptschule	D, E, M	Ö, Kroatien

w1 (weiblich), m1 (männlich), LAP (Lehrabschlussprüfung), FS (Fachschule), HAK (Handelsakademie), HTL (Höhere technische Lehranstalt)

Zu Beginn des Interviews wurden die Beteiligten über Anonymität und Vertraulichkeit des Interviews in Kenntnis gesetzt. Die nachfolgenden Fragestellungen wurden zudem in die Frageblöcke A (Lehrlinge) und B (Lehrkräfte) getrennt.

(A) Den Interviewpartnern/innen, die eine Lehre mit Matura anstreben und aus Lehrbetrieben kommen, wurden folgende Fragen gestellt:

- (1) Welche Unterstützung erfahren Sie bei »Lehre mit Matura«? Erhalten Sie von Ihrem Unternehmen/Lehrherrn, Lehrkräften der Berufs-/Höheren Schulen/Trägerorganisation oder Eltern/Freundeskreis Hilfestellung und Unterstützung?
- (2) Wie lässt sich aus Ihrer Sichtweise die Mehrfachbelastung zwischen »Lehre – Berufsschule – berufsbegleitende (Tages-/Abend-) Schule/-Kurse und erforderlicher Lernzeit« bewältigen?
- (3) Wie bewältigen Sie Lernschwächen/-schwierigkeiten/-probleme in den Maturagegenständen?
- (4) Was motiviert Sie im Besonderen, eine Lehre mit Matura anzustreben?
- (5) Was würden Sie am System von Lehre mit Matura modifizieren/verändern (organisatorisch, curricular etc.)?

(B) Den Interviewpartnern/innen aus den Schul- bzw. Erwachsenenbildungseinrichtungen wurden folgende Fragen gestellt:

- (1) Welche besonderen Unterstützungsmaßnahmen bieten Sie Lehrlingen bei Lehre mit Matura an?
- (2) Wie bewältigen Lehrlinge – aus Ihrer Sichtweise – die Mehrfachbelastung zwischen »Berufsschule – berufsbegleitende (Abend-) Schule/-Kurse und erforderlicher Lern-/Freizeit«?
- (3) Wie bewältigen Lehrlinge – aus Ihrer Sichtweise – Lernschwächen und -schwierigkeiten in Maturagegenständen?
- (4) Was motiviert Jugendliche – aus Ihrer Sichtweise –, eine Lehre mit Matura anzustreben?
- (5) Was würden Sie am System von Lehre mit Matura modifizieren/verändern (organisatorisch, curricular etc.)?

4.3 Auswertungsmethode

Die Daten der vorliegenden Untersuchung wurden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse von Mayring ausgewertet. Mit dieser Methode werden Textstellen systematisch analysiert, indem das Material, beispielsweise ein transkribiertes Interview, schrittweise mit einem theoriegeleiteten, am Material entwickelten Kategoriensystem bearbeitet wird (Mayring 2002, 114–121). Zur schriftlichen Auswertung der aus dem Leitfaden erstellten Audiodateien werden diese in die Transkriptionssoftware MaxQDA importiert und nachfolgend transkribiert. In einem weiteren Schritt werden relevante Kategorien deduktiv aus der Hypothese und ergänzend (induktiv) aus der Aufarbeitung der gewonnenen Interviewdaten formuliert. Danach kommt es zur Kodierung der Textteile/-stellen in den zuvor gebildeten Kategorien. In der nachfolgenden Auswertung werden die Interviewtexte interpretiert, wobei die Interpretationen deskriptiven

Charakter haben, wenn sie Sachverhalte beschreiben. In einem letzten Schritt kommt es zur Generalisierung und Vergleichbarkeit der Ergebnisse (Deutungen).

Für diese Untersuchung von »Lehre mit Matura« wurden folgende Kategorien gebildet:

Kategorie 1: Unterstützungsmaßnahmen

Kategorie 2: Mehrfachbelastung

Kategorie 3: Lernschwächen/ -schwierigkeiten

Kategorie 4: Motive

Kategorie 5: Systemmodifikationen.

4.4 Interviewergebnisse und Interpretation der erhobenen Daten

Im anschließenden Kapitel werden die verfügbaren Daten anhand der erstellten Kategorien unabhängig voneinander beschrieben und die reduzierten Textpassagen aus den transkribierten Interviews miteinander verglichen.

4.4.1 Unterstützungsmaßnahmen

Ein zentrales Thema der vorliegenden empirischen Untersuchung war, Stärken und Schwächen bei den Unterstützungsmaßnahmen aus Familie, Freundeskreis, Betrieb und Schule zu erheben. Die befragten Personen (w_1 , w_2 , w_3 , w_4 und m_3 , m_4 , m_6) geben an, dass sie von ihren Ausbildungsbetrieben in ausreichendem Maß bei Lehre mit Matura unterstützt werden. Demgegenüber standen auch drei Aussagen von Lehrlingen (w_5 , m_2 , m_5), die keine oder nur geringfügige Unterstützungen von Unternehmerseite erhielten. Sie werden in Klein- (m_2 , m_5) oder Mittelbetrieben (w_5) ausgebildet.

»Ich bin von meinem Abteilungsleiter auf die Möglichkeit einer berufs begleitenden Lehre mit Matura angesprochen worden. Er verwies auch auf Förderungen des Betriebes, wie Freistellung zur Maturavorbereitung, für Prüfungstage sowie auf das Prämiensystem für Lehrlinge« (w_4 , Z²¹ 32–33).

Alle Interviewpartner/innen, mit Ausnahme von w_2 und m_1 , wurden von ihrem Elternhaus, Erziehungsberechtigten oder von Freunden/innen bei den Matura-Vorbereitungskursen organisatorisch, aber auch motivational unterstützt. Die Lehrlinge w_3 , w_4 , w_5 wurden aufgrund der regionalen Entfernung und der mangelnden Zugverbindungen von den Vorbereitungskursen am Abend abgeholt.

Viele der befragten Lehrlinge (w_1 , w_2 , w_3 , w_5 , w_6 und m_1 , m_2 , m_4 , m_6) bestätigen in der Befragung sowohl eine intensive Unterstützung seitens der Lehrer/innen in der Berufsschule als auch der Professoren/innen in den Vorbereitungslehrgängen, die sie mit wichtigen Informationen, Lernhilfen, Lernstrategien und -tipps als besondere Hilfestellung unterstützen. Anzumerken ist allerdings auch, dass die Lehrlinge w_4 , m_3 und m_5 die Unterstützungstätigkeit der Lehrkräfte in ihrer Berufsschule vermissen.

Eine bedeutsame Erkenntnis aus den Interviews ist die gegenseitige Unterstützung, vor allem der weiblichen Lehrlinge (w_1 , w_2 , w_3 , w_4), die erst bei der persönlichen

21 Z: Zeile.

Befragung ans Tageslicht trat. Die Maturantin w₃ berichtet, dass sich bereits nach einigen Wochen eine Lerngemeinschaft mit drei weiteren weiblichen Lehrlingen bildete, mit gemeinsamen Lernwochenenden und -abenden:

»Für mich war wichtig, dass mit einigen Mädchen schnell eine freundschaftliche Beziehung und Lerngemeinschaften entstanden. Diese gegenseitige Unterstützung war auch ein Grund, dass ich weiter teilgenommen und bereits zwei Gegenstände abgeschlossen habe« (w₃, Z 24–27).

Der älteste männliche Teilnehmer (m₆) der Befragung, der vor kurzem die Lehrabschlussprüfung, aber auch drei Matura-Gegenstände (Deutsch, Englisch, Mathematik) absolviert hat, schätzt als besondere finanzielle Unterstützung die Übernahme der Kurskosten durch den Staat.

Die übereinstimmende Aussage aller befragten Lehrkräfte war, dass Coaching-, Unterstützungs- und Beratungsmaßnahmen »aktiv gelebt« werden. Eine Sprachprofessorin (W₂) betonte zusätzlich ihr soziales und persönlichkeitsförderndes Engagement. Eine weitere Lehrkraft (M₁) erwähnte ihr intensives Bemühen, den zukünftigen Maturanten/innen ein praktikables Zeitmanagement zu vermitteln. Zuletzt erzählte ein Professor (M₂) einer HTL von seinen Bemühungen, fundiertes technisches Basis- und Spezialwissen zu vermitteln, indem er seinen Maturanten/innen zusätzlich kostenlose Fachliteratur, Materialien sowie Beispielsammlungen zur Verfügung stellt.

Nach den durchgeführten Interviews bezüglich »Unterstützungsmaßnahmen« kann folgendes Resümee gezogen werden: Aus der Sichtweise der Lehrkräfte W₁, W₂, W₃, M₁ werden nur rund die Hälfte der zukünftigen Maturanten/innen ausreichend im Elternhaus unterstützt. Deren Unterstützungsleistung beschränkt sich jedoch vielfach auf organisatorische und finanzielle Hilfe und nur eingeschränkt auf pädagogische und motivationsfördernde Unterstützung. Auf der unternehmerischen Seite versuchen laut Aussagen der Lehrkräfte M₁, M₂ und W₄ vor allem Großbetriebe, lernwillige Jugendliche anzuwerben und ihnen das Fördermodell Lehre mit Matura anzubieten. Lehrlinge aus Gewerbe- und Kleinbetrieben wiederum beanstanden die mangelnde Unterstützung des Ausbildungsbetriebs. Sie werden aus unterschiedlichsten Gründen, wie bspw. Personalknappheit, langen (saisonalen) Öffnungszeiten im Betrieb, aber auch aufgrund mangelnden Unterstützungswillens, weniger gefördert. Hier wird den Lehrlingen vermittelt, dass das berufsbegleitende Absolvieren der Matura »Privatsache« ist. Diese Lehrlinge suchen vielfach Unterstützung und Hilfestellungen bei sozial engagierten Lehrkräften.

4.4.2 Mehrfachbelastung

Mit Ausnahme von zwei Lehrlingen (w₃, m₆) beklagen alle zukünftigen Maturanten/innen die Mehrfachbelastung durch Lehre – Berufsschule – Maturakurse und erforderliche Lernzeit. Ein weiblicher Lehrling (w₅) beklagte die Übungs- und Lernstunden am Wochenende (durchschnittlich sechs Stunden), um dem Unterrichtsgeschehen in Mathematik konstant folgen zu können. Die Lehrlinge (w₄, w₅ und m₁, m₂) sehen die lebenden Fremdsprachen als besondere Belastung, aber auch als Herausforderung in

den Maturavorbereitungskursen. Auch die zunehmende schulische Herausforderung im letzten Berufsschuljahr, die bevorstehende LAP sowie parallel laufende Vorbereitungslehrgänge werden von einem der Maturanten (m5) angeführt:

»Jetzt im vierten Lehrjahr wird es auch in der Berufsschule in Mathematik ›heavy‹, d. h. ich lerne nicht nur für den nächsten Maturagegenstand, sondern auch für die Schularbeiten in der Berufsschule. Dieser intensive Lernaufwand blieb mir in den ersten drei Berufsschuljahren zumeist erspart« (m5, Z 94–97).

Auch einen Mangel an Freizeit (w1, w2, w6 und m1, m3, m4, m6) sowie eingeschränkt Sport zu betreiben (m1, m2, m5, m6 und w2) oder sich mit Freunden/innen (m1, m3, m6 und w1, w2, w4, w5, w6) zu treffen, beklagen die Interviewten. So berichtete ein Lehrling (m3), dass er letztes Jahr seine »Leichtathletiker-Karriere« in einem regionalen Leistungszentrum beendete, aber andererseits bereits drei Maturagegenstände positiv abschloss. Weibliche Lehrlinge (w1, w6) berichten vor allem den Verlust von Freundschaften durch die eingeschränkte Freizeit.

Mehrere Lehrlinge (w2, w4, m4, m5) erzählen in den Interviews von zunehmenden Leistungsanforderungen im dritten bzw. vierten Lehrjahr im Ausbildungsbetrieb, indem sie viele Arbeitsaufträge an ihre Leistungsgrenzen bringen würden. Zusätzlich erzählen Lehrlinge, die sich in den letzten Ausbildungsjahren (w3, w4, m5, m6) befinden, dass sie monatlich zwischen sechs und zwölf zusätzliche Arbeitsstunden im Betrieb leisten, die sie aber andererseits wieder als Zeitgutschrift rückvergütet bekommen.

Mehrere Lehrkräfte (W1, W3, W4, M2) sind der Meinung, dass nur jeder dritte Lehrling den Mehrfachbelastungen gewachsen ist, um eine Lehre mit Matura erfolgreich abzuschließen. M1 und M2 erkennen auch die große Bedeutung eines funktionierenden Zeitmanagements an (siehe untenstehende Antwort von M2), um im Schul-, Berufs- und Privatleben erfolgreich bestehen zu können.

»Es wird zwar immer von Mehrfachbelastungen und Leistungsdruck gesprochen, doch dieser entsteht vor allem aufgrund eines fehlenden Zeitmanagements, unregelmäßigen Schulbesuchs und mangelhafter Lernstrategien!« (M2, Z 120–123).

Zudem betonen alle weiblichen Lehrkräfte die hohe Wertigkeit sozialer Kontakte, wie beispielsweise Lerngemeinschaften unter den Jugendlichen, um ein frühzeitiges Ausbrennen zu verhindern.

Um ein Resümee aus der Kategorie Mehrfachbelastung zu ziehen, müssen einige Punkte beachtet werden: Trotz ihres jugendlichen Alters scheint aus der Sichtweise der Lehrkräfte der überwiegende Teil der Lehrlinge den Mehrfachbelastungen nicht gewachsen zu sein. Vor allem Lehrlinge, die durch körperliche Anstrengung und Belastung im Lehrbetrieb müde und erschöpft die (Abend-) Kurse besuchen, kämpfen mit der Mehrfachbelastung. Auch Lehrlinge, bei denen es Unternehmenswunsch ist, die Matura nachzuholen, sehen im Besuch von Lehre mit Matura eine psychische Belastung. Sowohl bei den Lehrkräften (W1, W3, M1, M2) als auch bei den Maturanten/innen (w1, w2, w3 und m1, m3, m6) liegt der »Schlüssel zum Erfolg« in einem funktio-

nierenden Lern- und Zeitmanagement sowie im Durchhaltevermögen. Auch Selbstdisziplin und selbstorganisiertes, effizientes Lernen vor parallel angesetzten Prüfungen in der Berufsschule bzw. den Maturakursen werden vor allem von weiblichen Lehrlingen (w1, w2, w5) als notwendige Voraussetzungen auf dem Weg zur Matura gesehen.

4.4.3 Lernschwierigkeiten/-probleme

Die Ergebnisse der Befragung bezüglich Lernschwierigkeiten/ -schwächen waren bei den erhobenen Interviews vielseitig. Einerseits bezogen sich die Lernschwierigkeiten/ -schwächen auf spezifische Prüfungsfächer wie Mathematik (m4, m5, w3) und den Fachbereich (w2, w3, m3, m6), die besonders oft genannt wurden. Andererseits begründeten die zukünftigen Maturanten (w2, w3, m1) ihre Lernschwierigkeiten im raschen Vorgehen der Lehrkräfte, dem mangelhaften Erklären von mathematischen, technischen oder betriebswirtschaftlichen Problemstellungen, aber auch dem hohen Lern- und Leistungsdruck, der an sie gestellt wurde. Lehrlinge mit Migrationshintergrund (m6, w1) und nichtdeutscher Muttersprache (m5, w6) berichten über Probleme mit Deutsch als »Zweitsprache«. Exemplarisch wird unterhalb die Antwort des Lehrlings w1 dokumentiert:

»Da in meiner Familie immer kroatisch gesprochen wird, hatte ich bereits in der Pflichtschule »Deutschprobleme«. Als ich eine Lehre mit Matura begann, besuchte ich zu den nach meiner Meinung wenigen Unterrichtsstunden in Deutsch regelmäßig Nachhilfe. Danach verbesserten sich meine Lernprobleme und ich schloss die Deutsch-Matura positiv ab« (w1, Z 224–227).

Einheimische Lehrlinge (w4, w5, m1) dagegen beklagen ihre Lernschwächen in den lebenden Fremdsprachen, wie Englisch und Französisch. Auch der Fachbereich erfordert bei Lehrlingen (w2, w3, m3, m6) eine hohe Leistungsbereitschaft. Bei den interviewten weiblichen Lehrlingen (w1, w2, w3) ist nach deren Aussage der Fachbereich »BWL und Rechnungswesen« die übungs- und lernintensivste Herausforderung (sechs Stunden/ Woche) in der Maturavorbereitung. Zwei befragte Lehrlinge (w2, w3) würden sich in diesem Fachbereich strukturierte (Klein-) Gruppenbetreuungen wünschen.

Die Lehrkräfte W1 und W2 sehen den Unterschied zu den (AHS- und BHS-) Tagesschulen darin, dass sich die Vorbereitungslehrgänge in annähernd gleiche Anteile von Teilnehmern/innen mit einem Hauptschul-/ NMS-Abschluss bzw. von »Schulabbrechern« aus AHS/ BHS aufteilen. Zumeist kommen sie mit einem negativen Jahresabschlusszeugnis einer BMHS (oder AHS) in einem der zukünftigen Reifeprüfungsgegenstände (Deutsch, Englisch/ Französisch, Mathematik und Fachbereich). Dieser Gegenstand bereitet in den Vorbereitungslehrgängen vielfach auch Probleme und erfordert vom Lehrling eine hohe Motivation sowie Lern-, Leistungs- und Übungsbereitschaft. Trotz individueller Probleme einzelner Lehrlinge sprach ausschließlich der interviewte Mathematikprofessor (M1) von dürftigem Basiswissen sowie mangelhafter Lerndisziplin.

Aufgrund der durchgeführten Interviews betreffend »Lernschwierigkeiten/ -probleme« kann nachfolgendes Ergebnis formuliert werden: Nach Aussagen der Lehrkräfte

benötigen vor allem »Schulabbrecher« in den Vorbereitungslehrgängen, die ein »Mangelfach« aus dem zuletzt besuchten Schultyp mitbringen, individuelle Unterstützung und Förderung. Mehrere Lehrkräfte bemängeln jedoch aufgrund der eingeschränkten Stundenanzahl die nur temporär begrenzte Fördermöglichkeit. Sowohl aus Sichtweise der Lehrlinge (w₄, w₅, w₆, m₂, m₅) als auch aus jener der Lehrkräfte (W₁, W₂, M₁, M₂) ist ein weiterer Auslöser von Lernproblemen das mangelnde Interesse am Lernstoff sowie die fehlende Lernmotivation und -bereitschaft an den Abenden bzw. Wochenenden.

4.4.4 *Motive*

Die Motive, eine BRP zeitgleich zur Lehre zu besuchen, sind vielseitig. Als häufigste Motive werden von den Jugendlichen folgende genannt: »berufliche Verbesserung«, »berufliche Höherqualifizierung«, »berufliche Optionen offenhalten« sowie die »Absicherung des Arbeitsplatzes«. Das vorrangigste Motiv der »beruflichen Verbesserung« bestärkt fast alle Lehrlinge (elf von zwölf; ohne m₂), eine Lehre mit Matura zu absolvieren. Dies gilt sowohl für urbane (Wien, Linz) als auch für regionale Gebiete (Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland) der Befragung, in denen die Lehrlinge interviewt wurden. Als zweithäufigstes Motiv wurde die »berufliche Höherqualifizierung« genannt. Lehrlinge (w₁, w₂, w₃, w₆) wahren darin die Möglichkeit, eine (Fach-) Hochschule zu besuchen. Die befragten Lehrlinge (m₁, m₃, m₄, m₅, m₆, w₅) sehen durch ihre Höherqualifizierung auch die Möglichkeit im Betrieb, eine qualifiziertere Tätigkeit auszuüben (siehe exemplarisch unten die Antwort von Lehrling w₅). Mehrere befragte Lehrlinge (w₁, w₂, w₃/m₁, m₃, m₆) nehmen durch die Absolvierung von Lehre mit Matura ihre beruflichen Optionen sowohl betriebsintern als auch -extern als besonders breitgefächert wahr. Als weiteres Motiv werden von den Lehrlingen (w₃, w₅, m₁, m₆) die langfristige »Absicherung des Arbeitsplatzes« und bessere Verdienstchancen aufgrund ihrer Höherqualifizierung genannt.

»Ich sehe in der Lehre mit Matura für mich eine Chance – in den kommenden Jahren –, mir berufliche Möglichkeiten offen zu halten, vielleicht innerhalb des Konzerns aufzusteigen oder andere Optionen in Form eines Studiums!« (w₅, Z 355–357).

Weibliche Lehrkräfte (W₁, W₃, W₄) bekräftigen vor allem den Wunsch der Lehrlinge, »versäumte und abgebrochene Ausbildungen nachzuholen«. Sie sehen darin das Hauptmotiv, eine Matura zu absolvieren. Ein weiterer Grund aus Lehrer/innensicht besteht in der Intention, sich »berufliche Optionen offen zu halten«. Vielfach warten nach Ansicht von Lehrkräften (W₁, W₂) Lehrlinge noch ab, welche beruflichen Optionen und Perspektiven ihnen zukünftig offen stehen. So äußerten sich nur weibliche Maturantinnen (w₁, w₂, w₃, w₆) bei ihren Lehrkräften dahingehend, später berufsbegleitend eine Fachhochschule zu besuchen. Männliche Lehrkräfte (M₁, M₂) sehen vorrangig bei Maturanten/innen das Streben nach »Höherqualifizierung« sowie »beruflicher Verbesserung«, um im Unternehmen erfolgreich zu sein.

Abschließend kann bezüglich »Motive« folgendes Resümee gezogen werden: Sowohl männliche Maturanten als auch weibliche Maturantinnen streben nach dem

positiven Maturaabschluss eine »berufliche Verbesserung« an. Vielfach stehen Wünsche, wie Abteilungsleiter/in, Buchhalter/in, Konstrukteur/in, aber auch die berufliche Unabhängigkeit als Selbstständiger/ Unternehmer/in als Ziele im Raum. Die Lehrkräfte M1 und M2 sehen dies kritischer: In vielen Diskussionen mit Maturanten/innen konnte offengelegt werden, dass es sich bei den Wünschen oftmals um langfristige Ziele handelt.

4.4.5 Systemmodifikationen

Anpassungen und Verbesserungen werden sowohl vom Lehrpersonal als auch von den Teilnehmern/innen der Maturalehrgänge gefordert. In den ländlichen Regionen Österreichs werden von fünf Jugendlichen (m1, m3, w2, w3, w6) eine größere Auswahl an Kursorten sowie kleinere Klassengrößen gefordert. Vor allem weibliche Lehrlinge (w4, w5), aber auch männliche Lehrlinge (m2, m3, m4) beklagen eine viel zu geringe Anzahl an Prüfungsterminen für die Teilprüfungsgegenstände zur Matura, bei denen auch monatelange Wartezeiten (bis zu acht Monate) keine Seltenheit sind. Zwei Lehrlinge (w6, m3) berichten zudem von überfüllten Vorbereitungslehrgängen, wie exemplarisch unten angeführt wird:

»Die Vorbereitungskurse sollten in Kleingruppen mit maximal zwölf Schülern abgehalten werden. 33 Schüler wie in meinem Deutschkurs sind viel zu viele! Vor allem eine bessere Angleichung aufgrund unterschiedlicher Einstiegsniveaus durch Förderkurse wäre wünschenswert!« (w6, Z 460–463).

Mehrere Lehrlinge (w6, m1, m3, m5, m6) sprechen auch von Lehrkräften mit mangelhaften Fachkenntnissen in EDV (Office; Umgang mit E-Mail-/ Spam; pdf-Dateien etc.). Nach wie vor gibt es nach Meinung der interviewten Maturanten/innen (w4, w5, m3, m6) Lehrkräfte, die unzureichend mit Lernplattformen (z. B. »moodle²²«) umgehen können. Rund die Hälfte der Lehrlinge (w1, w3, m2, m4, m5, m6) berichtet von sozial inkompetenten Lehrern/innen, die für die Lern-, aber auch Organisationsprobleme (Betrieb, Berufsschule) der Lehrlinge kaum Verständnis aufbringen.

Die Lehrkräfte (W4, M1, M2) sprechen primär von einer verbesserungswürdigen Kooperationsbereitschaft zwischen Betrieben, Trägerorganisationen und Schulen. Nach wie vor überschneiden sich Kursangebote der Trägerorganisationen mit dem lehrplanmäßigen bzw. saisonalen (Block-) Unterricht in den Berufsschulen. In den entstandenen Fehlstunden und Wissensdefiziten sehen Lehrkräfte (W2, M1, M2) bei rund einem Drittel der Lehrlinge den wesentlichen Grund für ein frühzeitiges Scheitern. Zudem wird von ihnen (W1, W3, M2) bemängelt, dass in Klein- und Mittelbetrieben kompetente Vertrauenspersonen fehlen, die die Lehrlinge betreuen. Da es sich bei den interviewten Lehrkräften zumeist um erfahrene handelt, stehen nicht die Disziplin-, Lern- und Leistungsprobleme im Mittelpunkt, sondern ein verbesserungswürdiges soziales und betriebliches Umfeld.

22 moodle: Objektorientiertes Kursmanagementsystem; eine Lernplattform auf Open-Source-Basis. Die Software bietet die Möglichkeiten zur Unterstützung kooperativer Lehr- und Lernmethoden.

Nach den durchgeführten Interviews bezüglich »Systemmodifikationen« kann folgendes Resümee gezogen werden: Von Lehrer/innenseite werden vor allem organisatorische Mängel aller Beteiligten (Unternehmen – Berufsschule – Trägerorganisationen) angesprochen. Zwei Lehrkräfte (M₁, M₂) berichten auch von mangelnder Kooperationsbereitschaft der Unternehmen. Die lückenhafte Kooperation zwischen Berufsschule und Trägerorganisationen, die Unterrichtsüberschneidungen sowie unregelmäßige und lange Wartezeiten auf Maturaprüfungstermine zur Folge hat, wird sowohl von den Lehrkräften (W₂, M₁) als auch von den Teilnehmern/innen (w₃, w₄) der Kurse bestätigt. Wiederholt wird von Lehrenden (W₂, W₄, M₂) auch auf eine Aufstockung der Coaching-Stunden aufgrund des schwierigen sozialen Umfelds hingewiesen.

5. Fazit

Hohen Teilnehmer/innenzahlen von 11.000 Lehrlingen (2015) steht eine mäßige Maturanten/innenquote von 3.200 Personen gegenüber. Trotz staatlicher Finanzierung (6.000 €/ Lehrling), die zwar viele Lehrlinge aufgrund der kostenfreien Kurse anspricht, fehlt es an adäquaten Abschlüssen. Die Ursachen sind vielschichtig. Mögliche positive Auswirkungen könnten (a) differenziertere Unterstützungsmaßnahmen im schulischen und betrieblichen Umfeld bringen, in denen nicht nur motivationale, organisatorische und finanzielle Anreize, sondern wie mehrfach von Lehrkräften postuliert, mehr persönlichkeitsbildende Maßnahmen gesetzt werden. Da es den zukünftigen Maturanten/innen zumeist an der notwendigen Einstellung, Selbstdisziplin und an Lernkompetenzen sowie am Durchhaltevermögen fehlt, bedarf es größerer Ressourcen der angesprochenen Beteiligten. Dies würde auch langfristig die hohen Dropout-Raten mindern. Eine mögliche Maßnahme auf institutioneller Seite könnte die Erhöhung der Coaching-Lerneinheiten sein. (b) Obwohl es in Deutsch und lebender Fremdsprache eine durchaus positive Matura-Abschlussquote gibt, scheitern Lehrlinge vielfach in Mathematik und/ oder im Fachbereich (z. B. Maschinenbau, Elektrotechnik etc.). Mögliche Abhilfe schaffen könnte die Installation eigener »Förderklassen« (Mathematik, Fachbereich), wie sie im urbanen kaufmännischen Berufsschulbereich Wiens für zukünftige Maturanten/innen geführt werden.

Literatur

- Archan, Sabine/Schlögl, Peter (2007) *Von der Lehre zur postsekundären Bildung. Eine Studie und Modelle zur Durchlässigkeit im österreichischen Ausbildungssystem*. Wien.
- Bauer, Ernst (2009) *Lehre mit Matura – »Qualifikation« mit Zukunft*. Diplomarbeit an der Universität Wien.
- Dornmayr, Helmut/Nowak, Sabine (2015) *Lehr- lingsausbildung im Überblick 2015. Struktur- daten, Trends und Perspektiven*. Wien.
- Klimmer, Susanne/Holzer, Christine (2009) *Berufsreifeprüfung. Aktualisierung von Vorberei- tungsangeboten, Teilnehmer/innen und Absolventen/innenzahlen*. Wien.
- Majer, Elisabeth (2006) *Die Berufsreifeprüfung. Theoretische Aufarbeitung unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen Gesetzeslage*. Wien.
- Mayerl, Martin (2012) *Die »Berufsmatura« als Modell zur Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und tertiärer Bildung in Österreich? – Individuelle Bildungsverläufe und Motive von TeilnehmerInnen*. Hamburg.
- Mayrhofer, Ernestine (2003) *Berufsreifeprüfung. Vollmatura als Chance für die Zukunft*. Wien.
- Mayring, Philipp (2002) *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim/Basel.
- Schlögl, Peter u. a. (2012) *Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung. Zwischenevaluierung und Hand- lungsempfehlungen*. Wien.
- Statistik Austria (2012) *Erwachsenenbildungsbe- richt 2011. Eine empirische Bestandsaufnahme zur Erwachsenenbildung und Weiterbildung in Österreich*. Wien.
- Wurzer, Daniel (2014) *Warum machen Lehrlinge »Lehre mit Matura«? Eine qualitative Studie*. Saarbrücken.
- AMS (Arbeitsmarktservice) *Arbeitsmarkt & Bildung, Jahr 2015*, verfügbar unter: http://www.ams.at/_docs/001_spezialthema_0116.pdf/, 9. 4. 2016.
- AMS (Arbeitsmarktservice) *Arbeitsmarkt & Bildung, Februar 2016*, verfügbar unter: http://www.ams.at/_docs/001_am_bildung_0216.pdf/, 9. 4. 2016.
- Berufsreifeprüfung Information – Förderungen für die Berufsreifeprüfung, verfügbar unter: <http://www.berufsreifeprüfung.info/>, 26. 1. 2016.
- BFI (Berufsförderungsinstitut) *Berufsreifeprüfung mit Matura 2016*, verfügbar unter: <http://www.bfi.at/kurse/fachbereiche/berufsreife2-bil- dungsweg/>, 12. 1. 2016.
- BGBL I Nr. 68/1997 Gesamte Rechtsvorschrift für das Berufsreifeprüfungsgesetz, verfügbar unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnum- mer=10010064>, 28. 12. 2015.
- BGBL Nr. 81/2009 Universitäts-Änderungsgesetz § 64a, verfügbar unter: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2009_I_81/BGBLA_2009_I_81.pdf/, 10. 4. 2016.
- BGBL I Nr. 118/2008 Änderung des Berufsreife- prüfungsgesetzes, verfügbar unter: [https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/ BgblAuth/BGBLA_2008_I_118/ BGBLA_2008_I_118.pdf](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2008_I_118/BGBLA_2008_I_118.pdf), 12. 1. 2016.
- BGBL I Nr. 292/1985 Studienberechtigungsgesetz, verfügbar unter: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1985_292_0/1985_292_0.pdf, 29. 12. 2015.
- BGBL Nr. 333/1979 idgF, Z. 2.1 Beamten dienst- recht-Gesetz, verfügbar unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnum- mer=10008470>, 18. 1. 2016.
- BGBL Nr. 472/1986 Externistenprüfung im Sinne des § 42 des Schulunterrichtsgesetzes, verfü- gbar unter: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumen- te/BgblPdf/1986_472_0/1986_472_0.pdf, 7. 1. 2016.
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Frauen) *Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung 2015*, verfügbar unter: <https://www.bmbf.gv.at/schulen/bw/bm/index.html>, 29. 1. 2016.

Internetadressen

- AMS (Arbeitsmarktservice) *Arbeitsmarkt & Bildung, Jahr 2013*, verfügbar unter: http://www.ams.at/_docs/001_am_bildung- jahr2013.pdf/, 9. 4. 2016.
- AMS (Arbeitsmarktservice) *Arbeitsmarkt & Bildung, Jahr 2014*, verfügbar unter: http://www.ams.at/_docs/001_am_bildung- jahr2014.pdf/, 9. 4. 2016.

- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Frauen) *Lehre mit Matura (Anfrage 2438/AB2015) – Teilnehmer und Absolventen 2014*, verfügbar unter: https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/AB/AB_02438/imfname_374961.pdf, 14. 12. 2015.
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Frauen) *Teilnehmer und Absolventen »Lehre mit Matura 2008–2013«*, verfügbar unter: <https://www.bmbf.gv.at/ministerium/vp/2011/20111229.html>, 17. 1. 2016.
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Frauen) *Zweiter Bildungsweg 2014*, verfügbar unter: <https://www.bmbf.gv.at/schulen/bw/zb/index.html>, 16. 1. 2016.
- Jugendservice Oberösterreich (2015) *Lehre mit Matura*, verfügbar unter: <https://www.jugend-service.at/arbeit/lehre/lehre-mit-matura/>, 2. 2. 2016.
- Statistik Austria (2014) *Bestandene Reife- und Diplomprüfungen Jahrgang 2014 nach Ausbildungsformen*, verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/bildungsabschluesse/034884.html, 11. 4. 2016.
- VHS – Die Wiener Volkshochschulen (2016) *Kurse zur Berufsreifeprüfung 2016*, verfügbar unter: <http://www.vhs.at/berufsreifepruefung/kursangebot-und-kursinhalte.html>, 15. 1. 2016.
- Wien-KUS (Kultur- und Sportverein der Wiener Berufsschulen), verfügbar unter: www.kusonline.at, 5. 1. 2016.
- Wirtschaftskammer Tirol (2015) *Integriertes und Begleitendes Modell im Vergleich*, verfügbar unter: <http://www.tirol.wifi.at/download/ftpsync/LEMA/Lehrgangprofil.pdf>, 1. 2. 2016.
- Wirtschaftskammer Wien (Wirtschaftsförderungsinstitut WIFI) (2015/16) *Leitfaden für die Berufsreifeprüfung »Berufsmatura«* (Kursjahr 2015/16), verfügbar unter: http://www.wifiwien.at/images/berufsreife/Leitfaden_Berufsreifepruefung.pdf, 15. 1. 2016.

Kontakt:

erich.mohl@phwien.ac.at

stefan.illedits@phwien.ac.at